



Brüche als Chance? Berufsbiografische (Re-)Orientierung und die Bedeutung berufspraktischer Erfahrungsräume

Dr. Christoph Krause, Universität Oldenburg
Krause@ioeb.de

Melanie Hochmuth, Universität Bamberg
melanie.Hochmuth@uni-bamberg.de

Agenda

01

Brüche als Chance? Theoretische Annäherung

02

Praktika als Erfahrungsräume

03

Methodisches Vorgehen

04

Einblicke in Studienergebnisse

05

Fazit und Diskussion



1. Brüche als Chance? Theoretische Annäherung

Ausgangslage:

- Konzept/ Ausgestaltung von (Berufs-) Biografie verändert sich durch:
 - (1) Ausdifferenzierung subjektiver Lebenswelten – Multipotentialität eigener Lebensentwürfe (Dörr et al. 2015)
 - (2) Re-Justierung normativer Erwartungs- und Gestaltungsspielräume (Hirschfeld & Eberle 2022, Klein 2009)
 - (3) Gesellschaftlicher Transformationsprozesse, die über technokratischen Entwicklungsfortschritt hinweg wirken (Rieger-Ladich 2020)
- Übergänge und die Gestaltung derer (als Teil berufsbiografischer Gestaltung) sind das Ergebnis diskursiver, institutioneller und intersubjektiver Herstellungsprozesse (Wanka 2020, Hof 2020)
- Wohlfahrtsstaatlich gerahmte Normallebenslauf (stabile Vollzeitberufsbiografie) verliert Reichweite, biografische Handlungsfähigkeit muss unter sich verändernden Strukturbedingungen immer wieder neu hergestellt werden.
 - Auch Frames wie „Beschäftigungssicherheit, Brüche, Übergang, Neuorientierung“ etc. müssen neu austariert werden (Struck-Möbbeck et al. 1996)

Normative Leitbilder linearer Erwerbsverläufe erodieren; Transitionen werden vermehrt als gestaltbare, aber auch riskante Aushandlungsräume erlebt, in denen Individuen ihre biografische Handlungsfähigkeit neu justieren müssen.

1. Brüche als Chance? Theoretische Annäherung

Strukturell-institutionell:

- Transitionen unterliegen normativen Erwartungen, institutionellen Rahmungen und gesellschaftlichen Bewertungslogiken
- Brüche werden häufig defizitär adressiert und zugeschrieben (vgl. Walther et al. 2020; Hof 2020; Hirschfeld & Eberle 2022)

Subjekt- und biografiebezogen:

- (Re-)Orientierung als kontinuierlicher Lern- und Entwicklungsprozess
- Aushandlung von Identität, Passung und beruflicher Zukunft in einer dynamisierten Arbeitswelt (vgl. Diesel-Lange et al. 2020; Dörr et al. 2015; Andresen et al. 2025)

Berufspraktische Erfahrungsräume (Praktika):

- Erprobung unbekannter Berufsfelder
Erweiterung beruflicher Netzwerke
Reflexion und Modifikation bestehender Berufsvorstellungen
- Ressource, Bewältigungselement oder ambivalente Erfahrung (vgl. Dorn et al. 2024; Méliani et al. 2019; Weißer et al. 2019)

Beitragsthese

Berufsbiografische Transitionen sind als Prozesse sozialer Platzierung und biografischer Aushandlung zu verstehen. Brüche (z. B. Ausbildungsabbruch, Arbeitslosigkeit, gesundheitliche Reorientierung) markieren dabei verdichtete Anforderungen zwischen individueller Bewältigung und normativer Zuschreibung.

2. Praktika als Erfahrungsräume für die (Re-)Orientierung?

Zentrales Instrument der Berufsorientierung: Explorationsraum für Berufswünsche und Selbstkonzepte

- Betriebspraktika ermöglichen reale Einblicke in Arbeitsabläufe, Berufsrollen und Arbeitsbedingungen und gelten als wirksamste Maßnahme schulischer BO (Beinke, 2013; Rahn et al., 2013).
- Praktika initiieren und konkretisieren Berufswünsche und stärken das berufliche Selbstkonzept (Bergzog, 2006; Neuenschwander et al., 2018).

Kompetenzerleben durch Aufgabenvielfalt und Eigenständigkeit

- Selbstständiges Handeln und relevante Tätigkeiten fördern Selbstwirksamkeit und Orientierungsgewinne (Diesel-Lange & Klein, 2024).
- Passungsprüfung zwischen Person und Kontext, da Praktika den Abgleich eigener Werte mit Anforderungen von Beruf und Unternehmen ermöglichen und unterstützen realistische Entscheidungsprozesse (Bergzog, 2006).

Soziale Einbettung und Betreuung als Wirkfaktoren

- Qualität der Betreuung sowie Einbindung in betriebliche Strukturen beeinflussen Lernprozesse, Zufriedenheit und berufliche Entscheidungen (Beinke, 2013; Ali et al., 2022; McHugh, 2017).
- Vor- und Nachbereitung sowie Reflexion steigern Orientierungs- und Lerneffekte; fehlende Struktur begrenzt Potenziale (Kracke, 2006; Diesel-Lange & Klein, 2024).

2. Praktika als Erfahrungsräume für die (Re-)Orientierung?

Zentrales Instrument der Berufsorientierung: Explorationsraum für Berufswünsche und Selbstkonzepte

Kompetenzerleben durch Aufgabenvielfalt und Eigenständigkeit

Soziale Einbettung und Betreuung als Wirkfaktoren

Praktika sind liminale Ressourcen in der Schwellenphase biografischer Gestaltung

In Anlehnung an van Gennep (1986) und Walther 2015:

- Trennungsphase – **Schwellenphase** – Angliederungsphase
- Identitätsverhandlung, Unsicherheit und Neuorientierung (Walther 2020, Wanka Hof 2020)
- Potenzial für Persönlichkeitswandel und soziale Innovation (Turner 1969)

Praktika transformieren die unsichere Schwellenphase von Passivität zu aktiver biografischer Gestaltung

Praktika als Ressource beruflicher (Re-) Orientierung:

- Eine zentrale lernwirksame Umgebung in jugendlichen BO-Prozessen (Diesel-Lange & Klein 2024), vor allem für arbeitsweltbezogenes Wissen
- Exploration kann kaum realpraktischer erfolgen
- Im Hinblick auf berufsbiografische Diskontinuitäten jedoch als Forschungsfeld stark unterrepräsentiert

These: Nutzenfunktion, subjektive Wahrnehmungsmuster, Hürden und Chancen, etc. unterscheiden sich bei Erwachsenen von Jugendlichen in der BW

3. Methodisches Vorgehen

Biografiethoretische Perspektive
auf Transitionen und Brüche

Wahrnehmung von Brüchen

Rolle berufspraktischer
Erfahrungsräume

Qualitative Interviews (2024-2025)



- 25 biografisch-narrative Interviews mit Fachkräften aus Weiterbildung und Umschulung zur Analyse realer Erfahrungsräume, Deutungsmuster, Ressourcen im Umgang mit Brüchen

Themenschwerpunkte:

- ✓ Wahrnehmung berufsbiografischer Brüche
- ✓ Umgang mit normativen Zuschreibungen
- ✓ Deutung von Praktika als Ressource, Bewältigungselement oder ambivalente Erfahrung
- ✓ Rekonstruktion biografischer Aushandlungsprozesse

Quantitative Fragebogenstudie (2025)



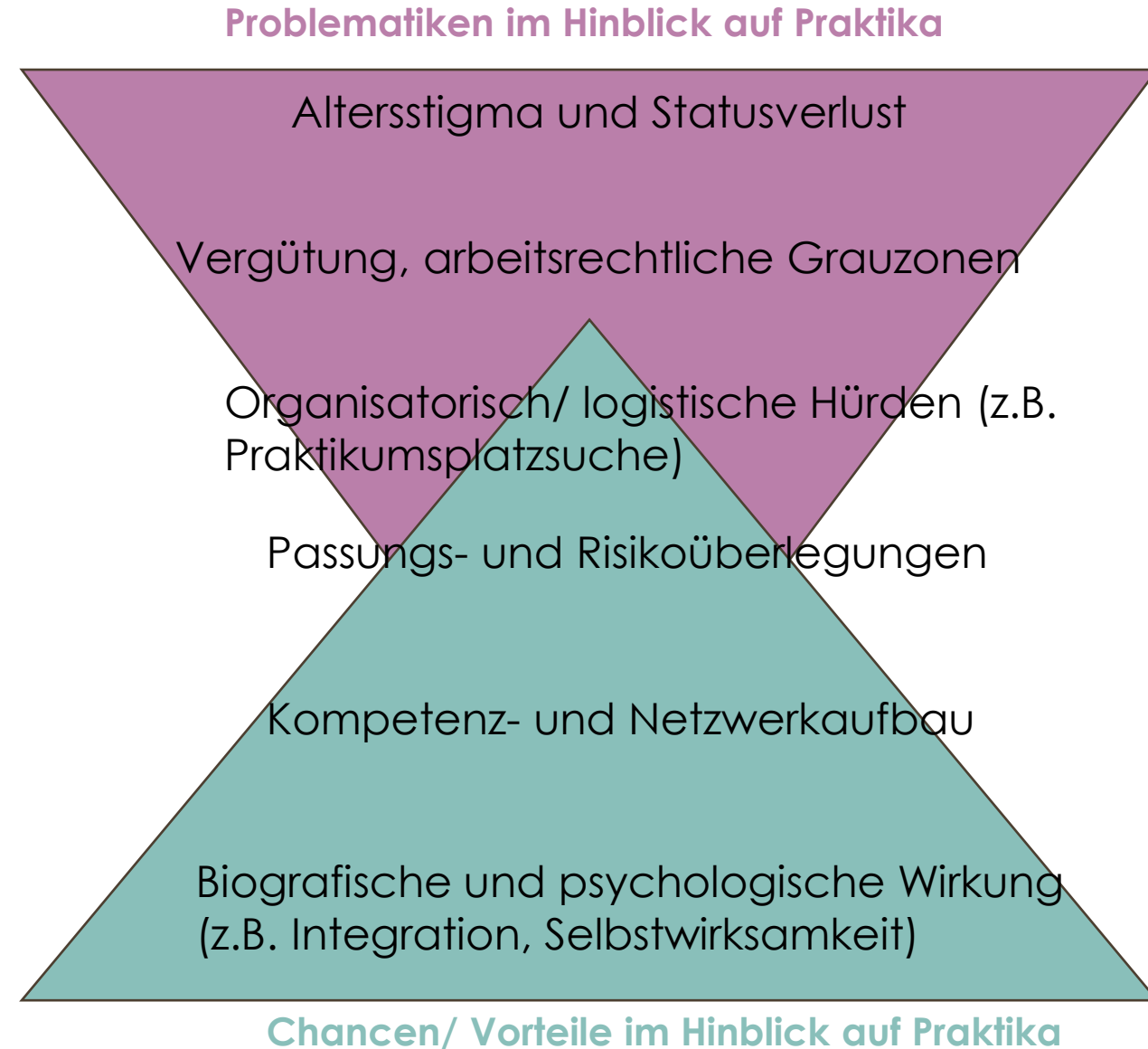
- N = 193 Teilnehmende (z. B. BVJ, Umschulung, Übergangssystem) in Phasen beruflicher (Re-)Orientierung
- Heterogene Bildungsvorgeschichten, u. a. Erstausbildung, Ausbildungsabbrüche, verzögerte Übergänge, zweite Ausbildung, Umschulung

Themenschwerpunkte:

- ✓ Wie werden Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung wahrgenommen?
- ✓ Welche Funktionen werden ihnen zugeschrieben? (Orientierungshilfe, Kompetenzentwicklung, Netzbildung, Bestätigung/Revision von Berufszielen)

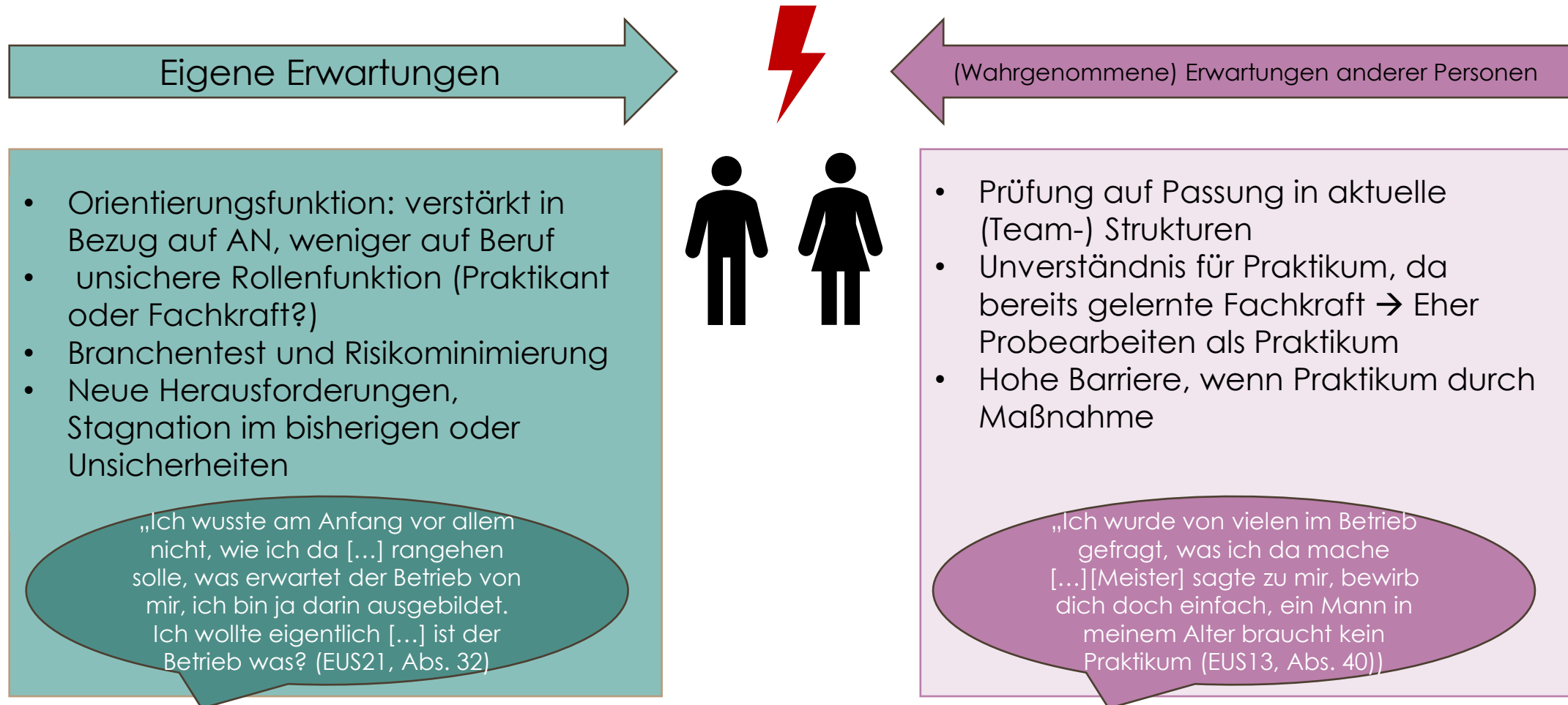
4. Einblicke in die Studienergebnisse – Praktika im Kontext beruflicher (Re-) Orientierung

- Praktikumseinschätzung stark abhängig von „Passungs- und Integrationsgedanken“ oder „Orientierungs- und Entwicklungsgedanken“
- Praktikum wird seltener als Explorationsraum der eigenen beruflichen Orientierung verstanden, mehr als gezielter Raum des
 - Kennenlernen von Betrieb, Kollegen und Arbeitsklima,
 - Vertiefung eigener Kompetenzfacetten (fachlich)
 - Belastungstest bei langer Arbeitslosigkeit vorher
- Berufliche (Re-) Orientierung als „Notwendigkeit in Zeiten (digitaler und gesellschaftlicher Transformation“ oder als Folge von „Arbeitsmarktentwicklungen“



4.1 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Erwartungen

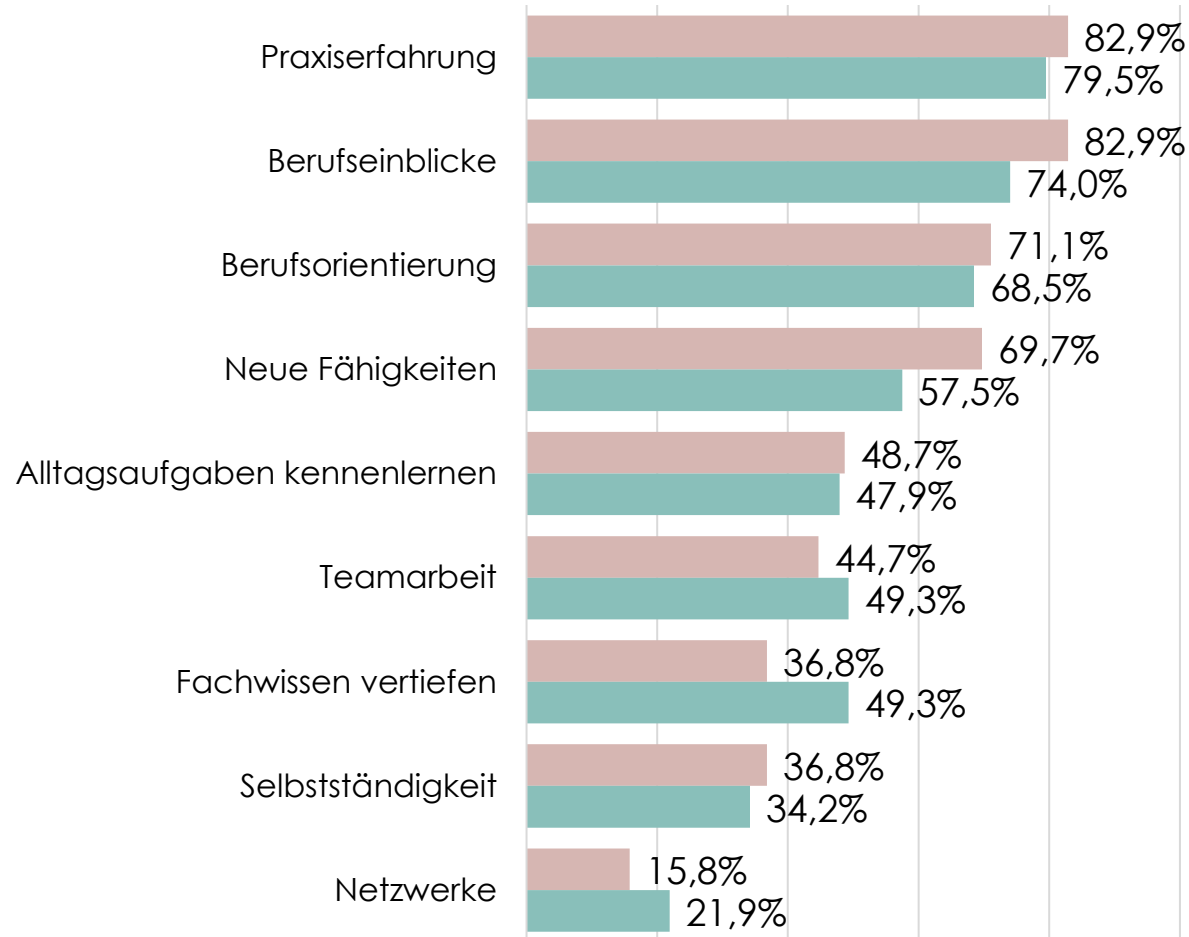
- Hohe wahrgenommene Disparität zwischen Selbsterwartungen und normativen Erwartungen bzw. Erwartungen des sozialen Umfelds



4.1 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Erwartungen

Erwartungen zu Beginn des Praktikums

■ Erstausbildung ■ (Re-)Orientierung



Explorative Erwartungen dominieren in der Erstausbildung:

- Praxiserfahrung: **82,9 %** (vs. 79,5 %)
- Berufseinblicke: **82,9 %** (vs. 74,0 %)
- Neue Fähigkeiten: **69,7 %** (vs. 57,5 %)
- Berufsorientierung: **71,1 %** (vs. 68,5 %)

Praktika werden hier primär als **Erprobungs- und Orientierungsraum** verstanden.

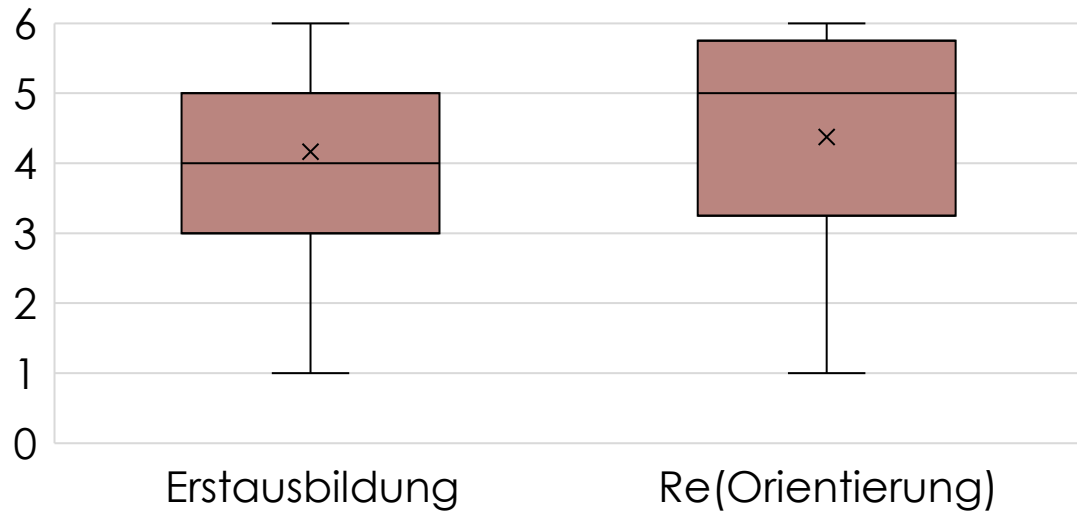
Strategisch-konsolidierende Erwartungen stärker in der (Re-)Orientierung:

- Fachwissen vertiefen: **49,3 %** (vs. 36,8 %)
- Netzwerke aufbauen: **21,9 %** (vs. 15,8 %)
- Herausforderungen: **31,5 %** (vs. 27,6 %)
- Teamarbeit: **49,3 %** (vs. 44,7 %)

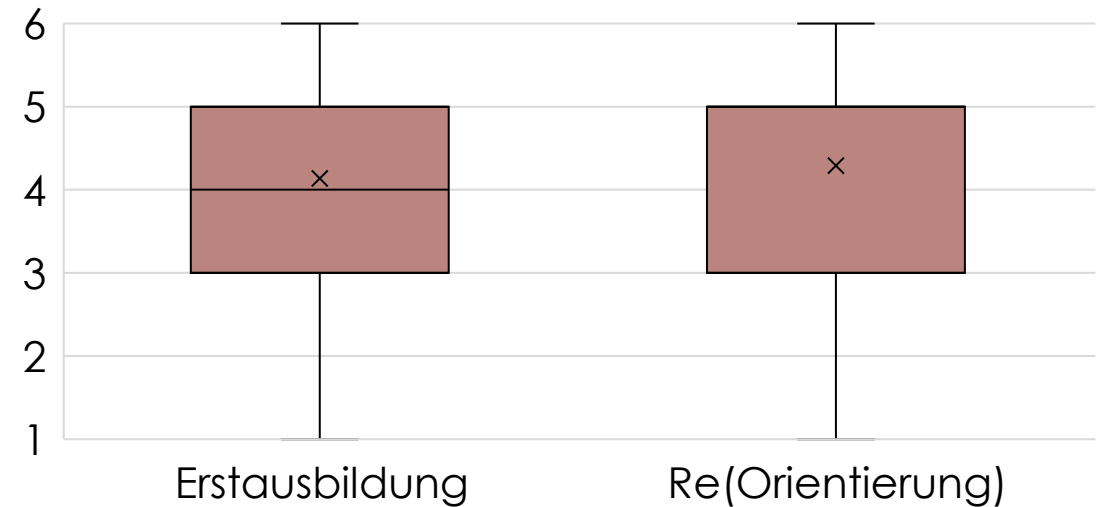
Praktika werden hier stärker als **Instrument der Re-Positionierung und Kompetenzanpassung** verstanden.

4.2 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Wertorientierungen

Das Praktikum hat mir geholfen, besser zu **verstehen, welche Werte** und Aspekte mir bei meiner zukünftigen Arbeit **besonders wichtig** sind.



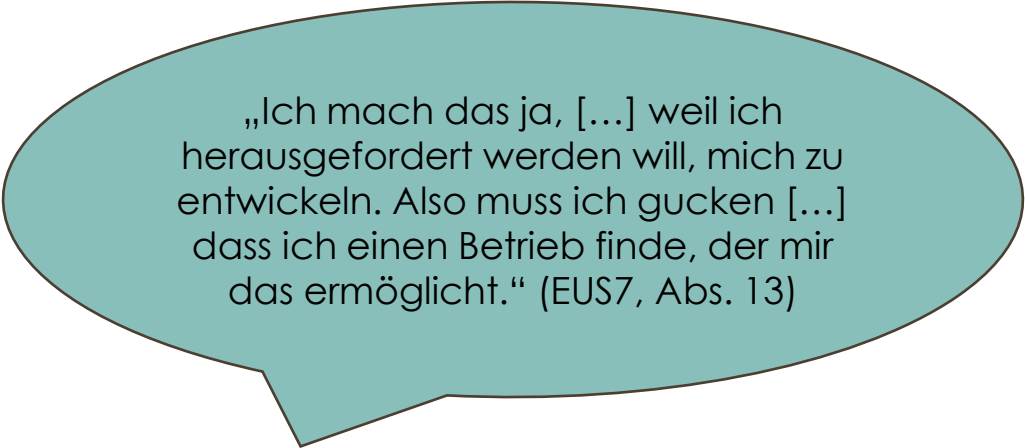
Das Praktikum hat mir einen guten Einblick in die **Werte und Arbeitskultur des Unternehmens** (z. B. Führungsstil, Vergütungsstruktur) gegeben.



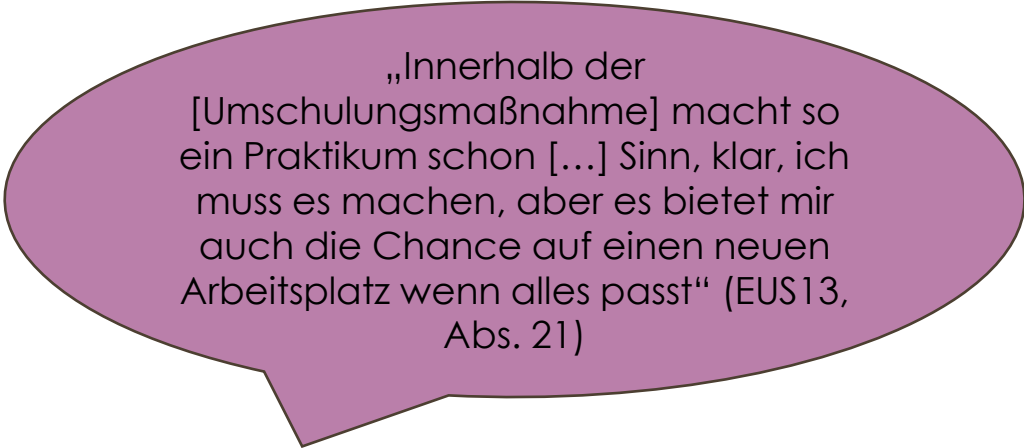
Der Einblick in Unternehmenswerte und Arbeitskultur wird von beiden Gruppen ähnlich bewertet. Die Klärung eigener beruflicher Werte fällt jedoch bei Personen in der beruflichen Re-Orientierung stärker aus als bei Personen in der Erstausbildung. Praktika unterstützen damit besonders in Umbruchsituationen die Reflexion individueller Erwartungen an zukünftige Arbeit.

4.2 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Wertorientierungen

- fast alle Befragten mit Maßnahmenbezug (n=13/16) beschrieben Verunsicherung hinsichtlich der eigenen Wertorientierung
- Sinnsuche und persönliche Entwicklung als Motiv ausschließlich in subjektiv motivierten Weiterbildungs- oder Umschulungsfällen, Re-Integration oder Verbleib im Berufsfeld zentrale Ausrichtung der übrigen Befragten
- Wertorientierung unterliegt „Zwang“ an Teilnahme der Umschulung → extrinsische Motivfunktion (Finanzielle Sicherheit, Arbeitsplatz, Ende der sozialen Isolation)
- Vor allem in Praktika für subjektive Entwicklung werden auch das Austesten von Work-Life-Balance, Selbstwirksamkeit und Selbstverwirklichung sowie eigene Entwicklungspotenziale angeführt



„Ich mach das ja, [...] weil ich herausgefordert werden will, mich zu entwickeln. Also muss ich gucken [...] dass ich einen Betrieb finde, der mir das ermöglicht.“ (EUS7, Abs. 13)



„Innerhalb der [Umschulungsmaßnahme] macht so ein Praktikum schon [...] Sinn, klar, ich muss es machen, aber es bietet mir auch die Chance auf einen neuen Arbeitsplatz wenn alles passt“ (EUS13, Abs. 21)

4.2 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Wertorientierungen

1. Retrospektive Biografier reflexion

Vergangenheit wird neu bewertet, biografische Brüche werden als solche sichtbar wahrgenommen, Neujustierung bisheriger Bildungswege mit neuer Bedeutung für die Re-Orientierung



2. Status und Rollendistanz

Rückkehr in die Lernendenrolle häufig konflikthaft, Hierarchie- und Kompetenzproblem sowie Doppelidentität (Lernende und Fachkräfte gleichzeitig)

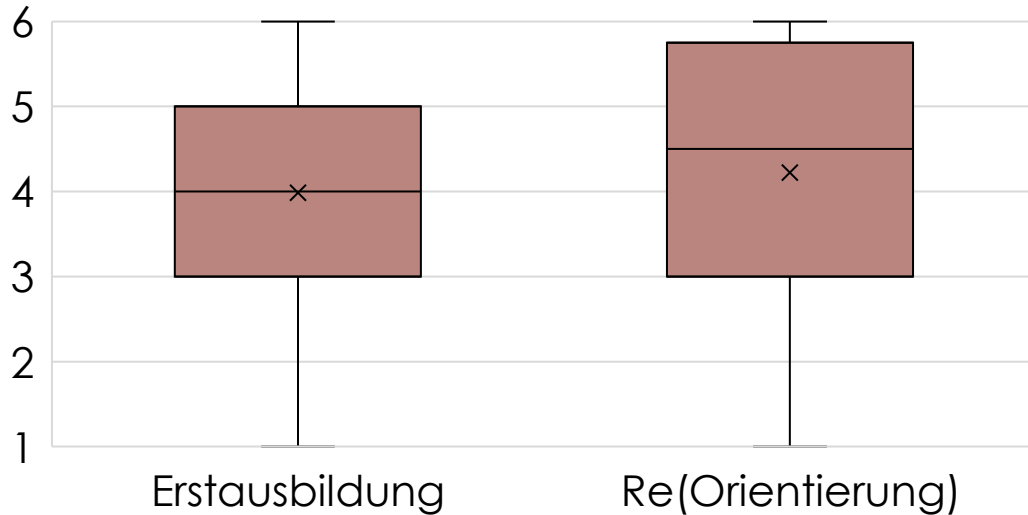


3. Neue Erfahrungswelt vs. Erwartungshorizont

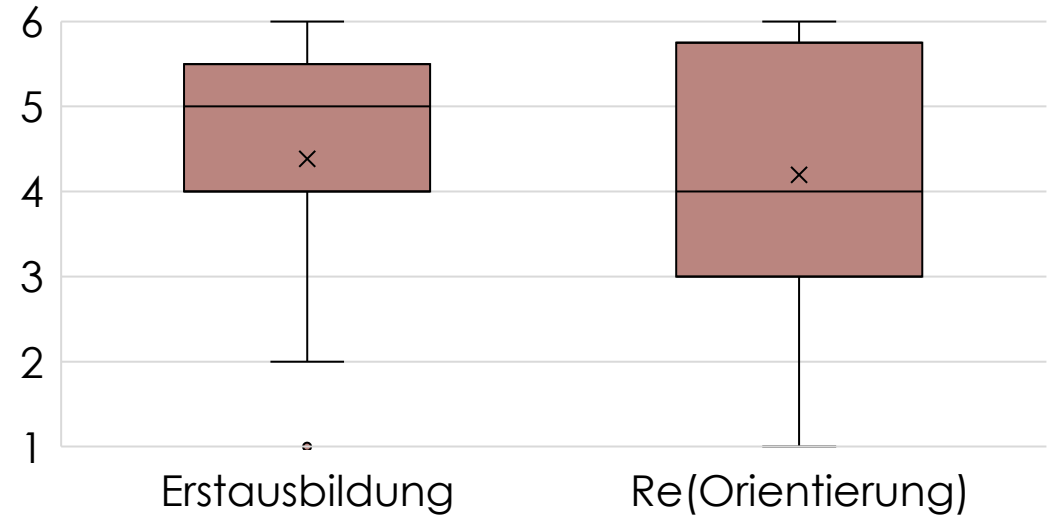
Realitätscheck und aufgedeckte Kompetenzlücken (vor allem im Hinblick auf Weiterbildungen), Werteabgleich bei sich verändernden Arbeits- und Lebenswelten

4.3 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Trade-Off Prozesse

Das Praktikum hat mich dabei unterstützt, herauszufinden, **wie gut die Werte des Unternehmens zu meinen persönlichen Vorstellungen passen.**



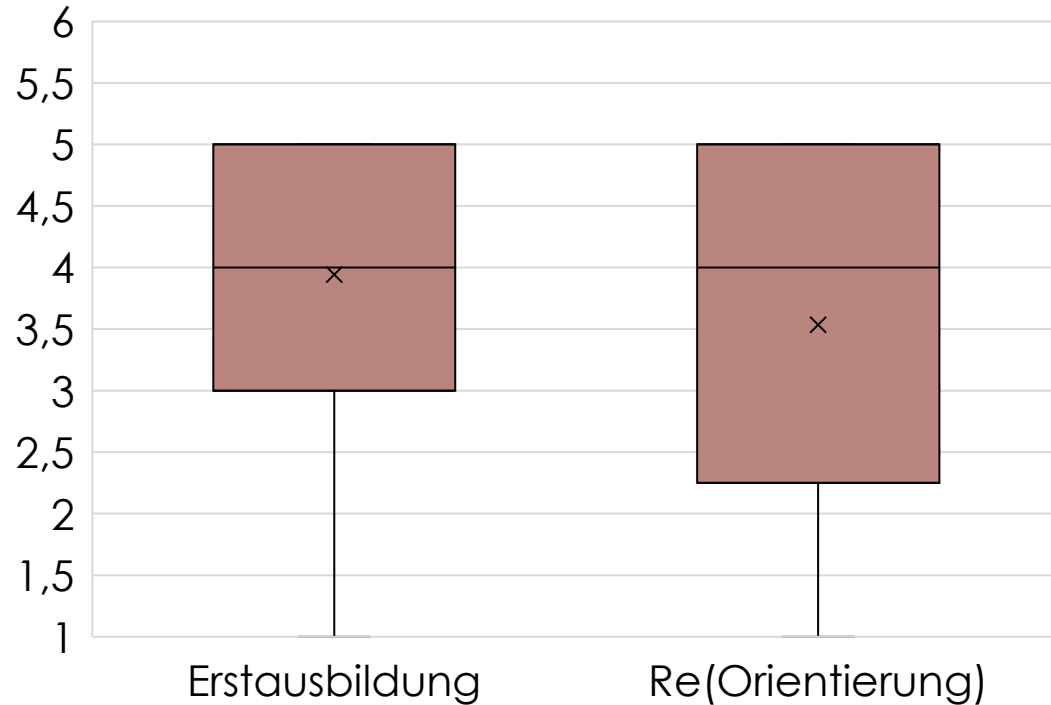
Das Praktikum hat mich dabei unterstützt, herauszufinden, **wie gut die Werte des Ausbildungsberufs zu meinen persönlichen Vorstellungen passen.**



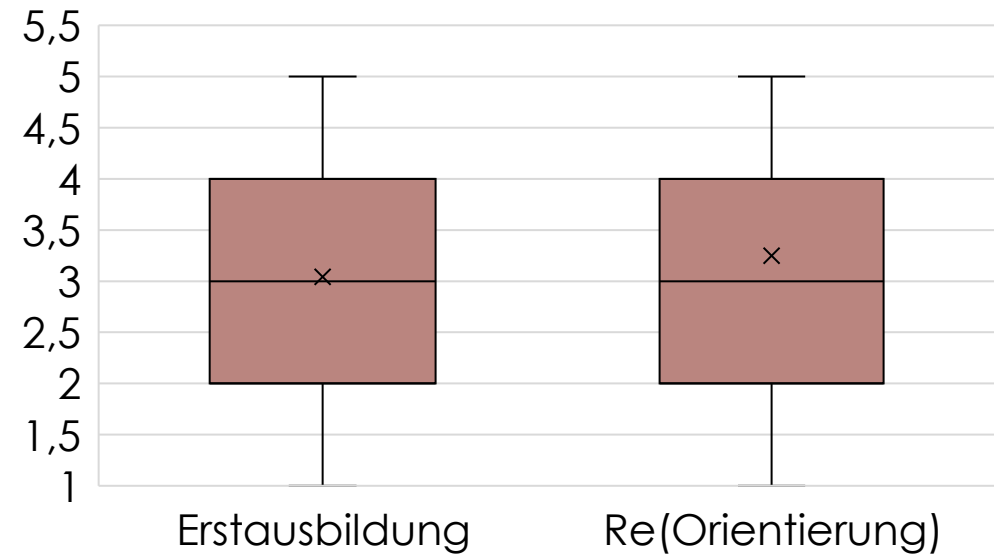
Das Praktikum unterstützt beide Gruppen dabei, die Passung zwischen persönlichen Vorstellungen und den Werten des Unternehmens einzuschätzen; Personen in der Re-Orientierung bewerten diesen Aspekt leicht höher. Umgekehrt zeigt sich bei der Einschätzung der Passung zwischen persönlichen Vorstellungen und den Werten des Ausbildungsberufs eine etwas stärkere Zustimmung bei Personen in der Erstausbildung. Praktika dienen damit als Erfahrungsräume, in denen unterschiedliche Aspekte beruflicher Passung geprüft und gegeneinander abgewogen werden.

4.4 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Erfahrungsraum?

Entscheidungshilfe: Das Praktikum hat meine beruflichen **Interessen bestärkt**.



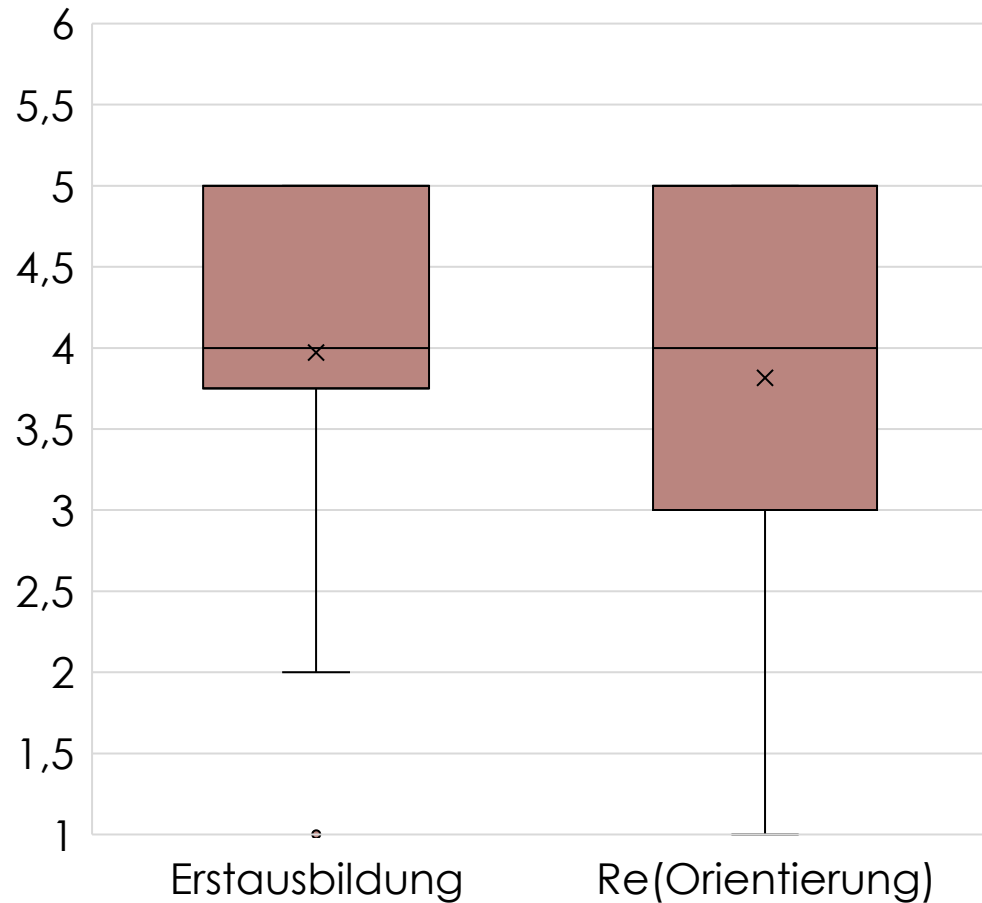
Das Praktikum hat mir **neue berufliche Perspektiven eröffnet**, die ich vorher nicht in Betracht gezogen habe.



In beiden Gruppen tragen Praktika dazu bei, berufliche Interessen zu bestätigen. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass Praktika auch neue berufliche Perspektiven eröffnen können, stärker bei Personen in der beruflichen Re-Orientierung.

4.4 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Entscheidungsfindung

Entscheidungshilfe: Das Praktikum hat mir bei der **beruflichen Entscheidungsfindung** insgesamt geholfen.



In beiden Gruppen wird das Praktikum als hilfreiche Unterstützung für die berufliche Entscheidungsfindung bewertet. Die Einschätzungen fallen insgesamt ähnlich aus, wobei sich bei Personen in der beruflichen Re-Orientierung eine etwas größere Streuung zeigt.

4.5 Praktika im Kontext beruflicher (Re-)Orientierung: Umbruch vs. Bildungsbiografie

Zentrale Fragestellung: Wie empfanden Sie das Praktikum vor dem Hintergrund Ihrer beruflichen Biografie in ihrer aktuellen Phase? (Typisierung, n=25)

- Praktikum als notwendiges Übel im Rahmen der Re-Integration in den Arbeitsmarkt
- Bildungsangebot (Umschulung/ WB) vorrangig im Hinblick auf fachlichen Kompetenzerwerb
- Konflikthafte Aushandlung der eigenen „Verortung“ im Praktikum

Defizitäre Bruchlogik
und Integrationsnot

- Hohe Selbstwirksamkeitserwartung und Eigenaktivität im Praktikum
- Erprobungsraum und Bildungsraum zur Erweiterung bisheriger beruflicher Biografie

Proaktive Gestaltungs-
und
Aushandlungsoption

Pragmatische
Umweltanpassung

- Anerkennung der Notwendigkeit des Praktikums, ohne biografische Relevanzzuschreibung
- Bruchbeschreibung vs. Bruchzuschreibung
- Eigeninitiative als Motiv der Umweltanpassung

5 Fazit und Diskussion

- Aus den biografisch-narrativen Interviews (n=25) lassen sich im Wesentlichen drei Muster abstrahieren, die eng auf die subjektiven Wahrnehmungen, den Nutzen sowie den Umgang mit dem Praktikum im Kontext der eigenen Berufsbiografie referieren:

Typ A: Praktikum als Entwicklungsprozess

- Positive Narrative in der Sinnhaftigkeit/ Nutzung des Praktikums für die eigene BO/ berufsbiografische Gestaltung
- Starke Fokussierung auf proaktiven (Kompetenz) Zuwachs
- Aber: Erfordert hohes Maß an selbstständiger Reflexion, Einbettung in bisherige Erfahrungen in BO/ BBG

Typ 2: Praktikum als Bewältigungsbrücke

- Arbeitsmarktentwicklungen/ Branchenspezifika machen Weiterbildungs-/ Umschulungs- und konsistente BO-Prozesse notwendig
- Fokus liegt vorrangig auf Passung am Arbeitsmarkt im Kontext der eigenen (bisherigen) Kompetenzen
- Aber: Einbettung in gesamtbiografische Bezüge/ Prozesse braucht externe Reflexionsprozesse

Typ 3: Praktikum zur Re-Integration

- Starker externer Druck aufgrund lebensweltlicher Motive oder subjektiv wahrgenommenen Erwartungen
- Re-Integration in den Arbeitsmarkt treibendes Motiv, Praktikumsnutzen wird wenig mit der eigenen BO/ BBG verknüpft, eher der Risikominimierung
- Biografische Brüche werden als defizitär, WB/ Umschulung und Praktika als Herausforderung

5 Fazit und Diskussion

Typ A: Praktikum als Entwicklungsprozess

Zentrale Bedarfe:

- realpraktische Erfahrungsräume, um subjektive Entwicklungsprozesse noch stärker voranzutreiben
- Wenig offene Exploration, starke Einbettung in die eigene Berufsbiografie

Typ 2: Praktikum als Bewältigungsbrücke

Zentrale Bedarfe:

- Unterstützung bei berufsbiografische Entscheidungsfindung
- Hohe Anforderungen, die subjektiv bewältigt werden, wobei besonders in gerahmten Praktika Reflexionsprozesse fehlen

Typ 3: Praktikum zur Re-Integration

Zentrale Bedarfe:

- Soziale Einbettung und Integration in bestehende Selbstkonzepte u. bisherige biografische Bezüge
- Kontextualisierung des Handlungsvollzugs und des konkreten Erlebens von Praktika als lebenslange Lernprozesse

Zentrale Befunde:

- (1) Retrospektive Analyse: Biografische Tiefe und bewusste Fokussierung auf Funktion eines Praktikums im Kontext der berufsbiografischen Gestaltung
- (2) Normalisierung von Brüchen: Praktika helfen (vor allem Typ 1 und Typ 2), defizitäre Zuschreibungen bzw. Normative Bruchzuschreibung zu dekonstruieren
- (3) Subjektiver Nutzen in Praktika eng verbunden mit eigenen Selbstwirksamkeitserwartungen im Rahmen des Praktikums (Spannung zwischen Selbstwirksamkeit und Hierarchieverlust)

5 Fazit und Diskussion

Die Ergebnisse aus der Fragebogenstudie zeigen allgemein: Praktika werden in beiden Gruppen insgesamt als relevante Unterstützung beruflicher Orientierung bewertet.

Praktika

- tragen zur Entscheidungsfindung bei,
- ermöglichen Einblicke in Unternehmenswerte
- und helfen, die Passung zwischen persönlichen Vorstellungen, Beruf und Organisation einzuschätzen.
- Die Funktionen unterscheiden sich leicht nach biografischer Situation:
 - In der Erstausbildung bestätigen Praktika häufiger bestehende Interessen und die Passung zum Ausbildungsberuf,
 - während sie in der beruflichen Re-Orientierung stärker zur Reflexion eigener Arbeitswerte sowie zur Bewertung organisationaler Rahmenbedingungen beitragen.

Desiderata und Diskussion:

- **Langfristige Effekte:** Welchen Einfluss haben Praktika auf tatsächliche Berufswege 2–5 Jahre nach Abschluss (Retention, Befriedigung, Einkommen)?
- **Biografische Nachhaltigkeit:** Bleibt der Kompetenzzuwachs/Selbstwirksamkeitsgewinn bestehen oder verblasst er?
- **Entscheidungsfindung:** Welche Momente im Praktikum sind entscheidend für „Bleiben/Gehe“-Entscheidungen?
- **Rahmung/ Reflexion:** Wie sollten Praktika (pädagogisch) begleitet und reflektiert werden?
- **Qualitätsstandards:** Welche Rahmenbedingungen (Dauer, Betreuung) maximieren Lernwirkung?

4. Literaturverzeichnis

- Ali, A. A., Gardner, P., & Edmondson, B. (2022). Developmental relationships matter: Examining the joint role of supervisor support and mentor status on intern outcomes. *International Journal of Work-Integrated Learning*, 23(3), 335–346.
- Andresen, A., Oswald, F., Schmidt-Hertha, B. (Eds.). (2025). *Übergänge in der Lebensspanne. Empirische und theoretische Perspektiven auf die Gestaltung in und zwischen den Lebensphasen*. Verlag Barbara Budrich.
- Beinke, L. (Hrsg.). (2013). Das Betriebspraktikum als Instrument der Berufsorientierung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung: Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 262–270). Waxmann.
- Bergzog, T. (2006). Beruf fängt in der Schule an. Schülerbetriebspraktika in der Berufsorientierungsphase. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 35(1), 28–31.
- Dorn, S., Willaredt, A., Hofmann, N., & Mohr, J. (2024). Berufsorientierende Praktika als berufspädagogisches Handlungsfeld. *Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege*, 99.
- Dörr, M., Füssenhäuser, C. & Sulze, C. (2015) Biografie und Lebenswelt. Perspektiven einer Kritischen Sozialen Arbeit. Springer VS Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-03835-9>
- Diesel-Lange, K., & Klein, J. (2024). Das Betriebspraktikum als lernwirksame Umgebung der schulischen beruflichen Orientierung. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Spezial 22, 1–18. https://www.bwpat.de/spezial22/diesel-lange_klein_spezial22.pdf
- Diesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E., & Kunz, N. (2020). „Entwicklungsaufgabe Berufswahl. Ein Kompetenzmodell zur Systematisierung berufsorientierender Begleitung“. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*, 57–72.
- Dörr, M., Füssenhäuser, C. & Schulze, H. (2015). *Biografie und Lebenswelt*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-03835-9>
- Hirschfeld, H. & Eberle, N. (2022). Biografische Perspektiven auf Übergänge – zwischen Normalitätserwartungen und Handlungsspielräumen. In P. Bauer, B. Becker, B. Frieberthäuser & C. Hof (Hrsg.), *Reflexive Übergangsforschung – doing transitions: Band 3. Diskurse – Institutionen – Individuen: Neue Perspektiven in der Übergangsforschung* (S. 123–142). Verlag Barbara Budrich.
- Hof, C. (2020). Biografiethoretische Grundlagen reflexiver Übergangsforschung: Eine Spurensuche. In *Reflexive Übergangsforschung*. Verlag Barbara Budrich.
- Kracke, B. (2006). Was tun nach dem Abi? Die schulische Vorbereitung auf die Studien- und Berufswahl aus der Sicht von GymnasiastInnen in der Sekundarstufe II. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 1 (4), 533–549.
- McHugh, P. P. (2017). The impact of compensation, supervision and work design on internship efficacy: Implications for educators, employers and prospective interns. *Journal of Education and Work*, 30(4), 367–382. <https://doi.org/10.1080/13639080.2016.1209534>

4. Literaturverzeichnis

- Méliani, K., Mokhonko, S., & Nickolaus, R. (2019). Duale Maßnahmen und individuelle Förderung im Übergangssystem und ihre Effekte auf die Übergangswahrscheinlichkeit in vollqualifizierende Ausbildung und weiterführende Schulen. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 115(2), 218–253.
- Neuenschwander, M. P., Hofmann, J., Jüttler, A., & Schumann, S. (2018). Professional desires and career decisions: Effects of professional interests, role models, and internship in lower secondary school. *International Journal for Research in Vocational Education and Training*, 5(3), 226–243. <https://doi.org/10.13152/IJRVET.5.3.4>
- Rahn, S., Brüggemann, T., & Hartkopf, E. (2013). Berufliche Orientierungsprozesse Jugendlicher in der Sekundarstufe I: Ergebnisse aus dem Berufsorientierungspanel (BOP). In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung: Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 109–123). Waxmann.
- Struck-Möbbeck, O., Rasztar, M., Sackmann, R., Weymann, A., & Wogens, M. (1996). Gestaltung berufsbiographischer Diskontinuität: Bewältigungsstrategien von ostdeutschen Berufs- und Hochschulabsolventen im Transformationsprozeß. (Arbeitspapier / Sfb 186, 38). Bremen: Universität Bremen, SFB 186 Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-52982>
- Rieger-Ladich, M. (2020). Reflexivität in der Übergangsforschung. Doing Transitions als relationale Perspektive auf Übergänge im Lebenslauf. In: Walther, A./Stauber, B./Rieger-Ladich, M./Wanka, A. (Hrsg.): *Reflexive Übergangsforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Herausforderungen*. Band 1. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 281–304
- Turner, V. (1969). *The Ritual Process: Structure and Anti-Structure*. Chicago: Aldine.
- Van Gennep, A. (1909/1986). *Les rites de passage*. Paris: Nourry. (Deutsche Ausgabe: *Übergangsriten*. Campus Verlag).
- Walther, Andreas: Übergänge im Lebenslauf: Erziehungswissenschaftliche Heuristik oder pädagogische Gestaltungsaufgabe? - In: Schmidt-Lauff, Sabine [Hrsg.]; Felden, Heide von [Hrsg.]; Pätzold, Henning [Hrsg.]: *Transitionen in der Erwachsenenbildung. Gesellschaftliche, institutionelle und individuelle Übergänge*. Opladen ; Berlin ; Toronto : Verlag Barbara Budrich 2015, S. 35-56 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-130078 - DOI: 10.25656/01:13007
- Walther, A., Stauber, B., Rieger-Ladich, M., & Wanka, A. (Eds.). (2020). *Reflexive Übergangsforschung: Theoretische Grundlagen und methodologische Herausforderungen* (1st ed.). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvt1shdx>
- Weißer, M., Zelfel, A., & Fischer, M. (2019). Praktika besser nutzen: Wie Lernende im Übergangssystem betriebliche Lernaufgaben zur Berufsorientierung bearbeiten können. *Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung: Akademisierung und Durchlässigkeit als Herausforderungen für gewerbl.-technische Wissenschaften*, 54, 53.

Dr. Christoph Krause

Universität Oldenburg

Krause@ioeb.de



Vielen Dank!
Wir freuen uns auf
Feedback und
Diskussion

Melanie Hochmuth

Universität Bamberg

Melanie.Hochmuth@uni-bamberg.de